

SPARTENBERICHT TANZ 2012

„**Köln ist Tanzstadt!** ... sagen diejenigen, die die Entstehung und Wirkung des **Tanzentwicklungsplans Köln (TEP)** in jüngster Geschichte miterleben durften: die Begeisterung der **1.Tanzkonferenz Köln**, die Wahl zur **"Produktion des Jahres"** bei der online Umfrage von Europas **führende Tanzzeitschrift ‚tanz‘**. ... der Tanz in Europa blickt auf Köln ... **Jetzt müssen klare politische Entscheidungen für den Tanz getroffen werden.**“
(Spartenbericht TANZ 2011)

WO STEHT DER TANZ IN KÖLN HEUTE?

**Sind diese "klaren POLITISCHEN Entscheidungen FÜR den TANZ" getroffen worden?
Oder lassen sich die gewählten Politiker diese Entscheidungen aus der Hand nehmen?**

Wenn es nach dem Willen der Verwaltungsspitze geht, sollen diese Entscheidungen GEGEN den Tanz fallen: nachdem in 2010 die eingesetzten Mittel für ein Tanzhaus Köln zur Streichung vorgelegt und auch gestrichen wurden, sollen nun auch die Mittel für die Internationale Gastspielreihe an den Bühnen gestrichen werden. Anstatt die notwendige Aufstockung der Mittel für den Tanz vorzuschlagen, soll dem bisherigen Budget in Höhe von 1,3 Millionen, 1 Million zusätzlich entzogen werden.

TANZKOELN ERFÜLLT SEINEN TEIL DES BÜNDNISSES FÜR DEN TANZ :

Die ersten vorgetragenen Erfolge aus 2011 für den Tanz wurden mit ganz erheblichen Eigenleistungen und finanzieller bürgerlicher Beteiligung fortgesetzt, um die unglückliche Situation bis zur äußerst späten städtischen und regionalen Haushaltsentscheidung 2012 zu überbrücken. Hier zeigte sich einmal mehr, wie prekär eine solche Situation für eine Sparte in Köln verlaufen kann, die keinerlei Institutionsstrukturen aufweisen kann.

Das **tanZbüroKöln** arbeitet nach wie vor ohne jegliche finanzielle Ausstattung. Dank eines (nun auslaufenden) Sabbatjahres und erheblichen geldwerten Zeitinvestitionen der Beteiligten konnte ein in Vollzeit arbeitendes professionelles, vernetzendes **Tanzkompetenzzentrum** als Ansprechpartner entstehen und sich etablieren. Um diese Errungenschaften aufrecht erhalten zu können, ist dringendes Handeln und finanzielle Unterstützung erforderlich.

Die **2. Tanzkonferenz Köln** im Juni hat mit der Unterstützung der SK Stiftung Kultur einen weiteren Meilenstein setzen können auf dem Weg, in Deutschland **„Tanzstädte schaffen!“** zu wollen, um wieder den Anschluss an die europäische Spitze des Tanzes herstellen zu können (eine Initiative von **tanZbüroKöln** für die bundesweite **Tanzkonferenz 2013** in Düsseldorf). Zum Zeitpunkt der Fragestunde im KUK über diesen Bericht wird die **„Internationale Tanzmesse Düsseldorf“** gerade zu Ende gegangen sein und die Kölner Tanzschaffenden und Tanzinstitutionen werden in einer konzertierten Aktion, als einer der größten Stände der Messe, eine **Zukunftsvision des Tanzes 2013 - 2024** präsentiert haben. Hierin enthalten auch die Vision der Schaffung von dringend erforderlichen **Produktionsmitteln und -Strukturen**, einschließlich eines **„Zentrums für Tanz und Performing Arts“** auf dem Parkhaus der Krebsgasse. Dessen mögliches Gesicht wird gerade von zwei jungen Architektinnen in Stockholm und München im Rahmen einer Masterarbeit entworfen.

Nach wie vor arbeiten die in 2011 ins Leben gerufenen unterschiedlichen Kompetenzzentren **NetzWerkTanZkoeln** und **Jour Fixe des Tanzes** in einem regelmäßigen Turnus intensiv zusammen.

Die Internetplattform **tanZwebkoeln** bildet bereits in reduzierter Form ein wichtiges **Schaufenster zum Tanz in Köln** mit über **500.000 Zugriffen** seit seiner Schaffung als Pilotprojekt im Oktober 2011 und leistet so einen wesentlichen Beitrag zum **Stadtmarketing**

Kölns und zur Publikumsgewinnung. Eine adäquate finanzielle Ausstattung muss dringend erfolgen, um das Projekt nicht einstellen zu müssen. Dank privater Initiative und mit Hilfe der KunstSalonStiftung war es möglich, deren Betrieb bisher in reduzierter Form aufrecht erhalten zu können.

Selbstverwaltete Produktionsmittel und Strukturelle Nachwuchsförderung, wie im **TEP** und beim letzten Spartenbericht gefordert, wurden vor allem aus der Tanzszene selbst heraus entwickelt. Ohne die Hilfe von Stiftungen wäre dies nicht möglich gewesen.

Allen voran das Künstlernetzwerk **Barnes Crossing**. Hierzu deren Ausführungen:

“Das, ursprünglich fünf, heute sieben Mitglieder zählende Netzwerk – eines der wenigen in Deutschland existierenden selbstverwalteten Produktions- und Aufführungsstätten für den zeitgenössischen Tanz – berät und stellt seine Kontakte zur Verfügung. Die Form der Selbstverwaltung und -organisation erlaubt ein offenes und innovationsfreudiges Arbeiten, sie ist zugänglich für die individuellen Bedürfnisse der KünstlerInnen, arbeitet sehr wirtschaftlich und ein großer Teil wird ehrenamtlich geleistet. Mit den Programmformaten die sich im Laufe der Jahre herauskristallisiert haben, unterstützt Barnes Crossing den tänzerischen und choreographischen Nachwuchs (MAD), ebnet Produktionen den Weg ins Ausland (SoloDuo und Residenzaustausch) und schafft Inspirationsräume für den künstlerischen Dialog (CrissCross). Darüber hinaus werden Gruppen von Jugendlichen eingeladen, sich mit den bei Barnes Crossing entstehenden Produktionen auseinanderzusetzen und eigene Ausdruckswege zu finden (TanzPerformanceSchule). Der (Unter-)Mietvertrag mit der Stadt Köln wurde nach einem Zehnjahreszeitraum bisher lediglich um ein Jahr (bis Juli 2013) verlängert. Um jedoch sinnvoll Fördermittel beantragen zu können und eine gewisse Planungssicherheit, auch in Bezug auf Investitionen, zu haben, bittet Barnes Crossing dringend um eine weitere Verlängerung um zunächst fünf Jahre. Außerdem wird ein Instandhaltungszuschuss von lediglich 5000 € pro Jahr benötigt, um die Räume den KünstlerInnen und dem Publikum erhalten zu können.“

Der Fortbestand und Ausbau von Barnes Crossing muss dringend gesichert werden. Weitere Produktionszentren müssen in ihrer Entstehung und Selbstverwaltung ermutigt und unterstützt werden. Erste Ansätze entstehen ebenfalls im **Quartier am Hafen**.

Auch hier sind es private Initiativen und Mittel, die helfen, gravierende Defizite zu mildern.

Der Bereich "**tanz in schulen**" wird weiter ausgebaut zu "**Tanz in der kulturellen Bildung**" und dient dem übergeordneten Ziel, Zeitgenössische Tanzkunst als selbstverständlichen Bestandteil der Jugend-, Kultur- und Bildungslandschaft in Köln allen zugänglich zu machen! Köln wäre ein ausgezeichnete Standort für ein **landesweites Zentrum für Tanz mit und für Kindern und Jugendliche**, denkbar zum Beispiel im alten Rautenstrauch-Joest-Museum. Neben dem nrw landesbuero tanz und dem entsprechenden Fachbereich wäre dort auch der Bundesverband Tanz in Schulen e.V. ansässig.

Teilnahme an landesweiten und nationalen Projekten: Durch das **tanZbüroKöln** ist es erstmals gelungen, ein Recherche Projekt des Kultursekretariats Wuppertal in 2013 nach Köln zu holen. Zum Thema **[...]ARCHITECTURE AND [...]DANCE** findet hier eine internationale Ausschreibung statt. **Auch dies ist Stadtmarketing.**

Dieses Modell sollte umgehend für das Biennale Festival **TANZ NRW 2013** für den Tanz aus und in Köln übernommen und als Ansprechpartner das tanZbüroKöln mit einem entsprechenden Etat ausgestattet und in die zuständige Produzentenkonferenz entsendet werden.

Das **Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen** hat dem tanZbüroKöln Komplementärmittel für den Strukturaufbau des Tanzes in Köln in Aussicht gestellt. Ohne entsprechende Mittel der Stadt Köln werden diese Mittel nicht abrufbar sein. Das Land hat in 2012 zwei Spitzenförderungen an Kölner Tanzensembles vergeben. (Bodytalk, seit 2012 auch von der Kulturstiftung des Bundes gefördert, sowie mouvoir-Stephanie Thiersch)

Die **Hochschule für Musik und Tanz - Zentrum für Zeitgenössischen Tanz** schreitet weiter

voran in ihrer Profilierung zu einem wichtigen und attraktiven Ort der zeitgenössischen europäischen Tanzausbildung. Durch Symposien auf hohem internationalem Niveau und dem jüngst durchgeführten Europa Projekt „55/2 -Crossover“ wurden Ausrufezeichen gesetzt, die weit über die Landesgrenzen hinaus wahrgenommen werden. Mit der **Deutschen Sporthochschule Köln** werden gemeinsam Masterstudium - Module entwickelt und mit den Maßnahmen von **Tanz in Schulen** vernetzt.

Durch die ausgezeichnete Arbeit der Verantwortlichen für die **Internationale Gastspielreihe Tanz** werden nicht nur die wichtigsten aktuellen internationalen Tanzproduktionen in Köln erlebbar, sondern durch Koproduktionen auch bedeutende zeitgenössische Tanzschaffende an Köln gebunden. Dieser präsente internationale Vergleich gibt nicht nur Maßstäbe vor, auch für die Absolventen der Hochschulen und die Tanzschaffenden selbst, sondern schafft und bindet ein Publikum für den gesamten Tanz der Domstadt. Dieser Vergleich ist umso wichtiger, als die meisten der gezeigten Produktionen ebenfalls aus der so genannten „freien“ Szene Europas kommen, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Systeme und Produktionsbedingungen in den verschiedenen Ländern. Sollte dieser wichtige Baustein, der auch im **TEP** verankert ist, weggeschlagen werden, würde die „**Statik**“ des **Tanzes in Köln** in ihrem Kern getroffen und **aufs Äußerste gefährdet**.

Das Große beginnt im Kleinen. Dies gilt auch für das professionelle Tanzschaffen selbst. Zu diesem Kleinen, Selbstverständlichen gehört das tägliche professionelle Training ebenso wie eine mehrmonatige Vorbereitungs-, Recherche- und Probephase für eine künstlerische Produktion. Dies setzt das Vorhandensein und den **selbstbestimmten** Zugang zu adäquaten Räumlichkeiten und Mitteln voraus. **Diese Voraussetzungen sind in Köln nicht vorhanden!** (Ansatzweise nur in Barnes Crossing) Fehlende Infrastrukturen für den Tanz werden durch die ungenügende finanzielle Ausstattung für die künstlerische Produktion noch verstärkt. intelligente und praxisbezogene Antrags- und Abrechnungsregularien für geförderte Künstler sind nicht ausreichend entwickelt. **Hierzu sollte alsbald ein offener Workshop zwischen Verwaltung und Vertretern der Tanzszene statt finden.**

FAZIT

Die jüngsten Vorschläge der Verwaltung gegen eine ganze Kunstsparte lassen für den Tanz in Köln das Schlimmste befürchten, sollten diese von der Politik verabschiedet werden. Sie haben bei Bürgern, Institutionen, Stiftungen und den Tanzschaffenden, die sich für die Umsetzung des Tanzentwicklungsplan Köln engagieren, Enttäuschung, Entsetzen und Wut ausgelöst, weit über die Stadtgrenzen hinaus. Es liegt in der Hand der Politik, das Bündnis und das für Köln so typische Engagement seiner Bürger und Institutionen nicht zu zerstören. Der Tanzentwicklungsplan Köln muss als Leitlinie für die Sparte Tanz 2013 - 2024 so bald als möglich verabschiedet und mit verbindlichen Finanzierungszusagen zu den einzelnen Entwicklungsschritten versehen werden. Mit diesem zukunftsweisenden Schritt wäre Staat zu machen.

Auch die Finanz- und Sozialpolitiker sollten wissen: Kunst, Kultur und der Zugang dazu für die gesamte Bevölkerung, sind keine elitären Luxusgüter, sondern die Grundlagen von zeitgenössischer Zivilisation. Kulturelle und soziale Kompetenz sind der „Werkzeugkasten“ eines jeden Individuums für die freie Gestaltung seiner Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Hiervon darf niemand ausgeschlossen werden!

Verfasst von tanZbüroKöln - Achim Conrad und Klaus Dilger im Austausch mit den Kölner Tanzschaffenden, sowie Daniel Hoernemann für Barnes Crossing.